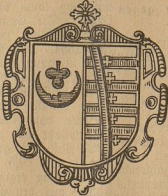


General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahreslich für 18/10 RM, durch
Posten in Remberg 1,10 RM, in Reichen-
bach, Zschernitz, Kitzsch, Gommern 1,15 RM,
und durch die Post 1,24 RM.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfzehntelne Zeitspalt
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 89.

Remberg, Donnerstag, den 1. August 1912.

14. Jahrg

Rußland und Japan.

Der sterbende Kaiser von Japan hat in das Reich des Schweigens noch eine große Genugtuung mit hinübernehmen können: die Anbahnung eines russisch-japanischen Schutz- und Trutzbündnisses. Sein Land ist nun den beiden stärksten Nebenbuhlern in Asien, England und Rußland, verbunden. Wirtsubito sah noch brechenden Auges sein Diplomatenwort geträumt. Das es sich tatsächlich um ein Bündnis handelt bei dem, was der ehemalige und nachher schließlich künftige japanische Premierminister Fürst Katsura im Auftrage seines Herrn und der russische Ministerpräsident Stolzewow beiprochen, zeigt ein Bericht des „Dalli Telegraph“, dessen Vertreter berichtet: „Die Unterredung der beiden Staatsmänner dauerte 2 1/2 Stunden. Fürst Katsura erklärte, daß Rußland und Japan seien in ihrer Ansicht nach alles zu verlieren hätten, wenn sie eine Verständigung vernachlässigten, und alles zu gewinnen, wenn sie intime Beziehungen unterhielten, begründet auf gründliche Kenntnis von den beiderseitigen Verfassungen. Wenn wir dies schon bezeugen getan hätten“, fuhr der Fürst fort, „so würde die Geschichte über.“

feinen blutigen Feldzug in der Mandschurei zu berichten haben.“ Dieser bedeutende Kampf sei die Folge wechselseitigen Mißverständnisses. Das fruchtbringende Zusammenarbeiten, das wir heutzutage anstreben, hätten wir ebenso gut am Schluß des vorigen Jahrhunderts einleiten können, wenn wir damals wirklich von den beiderseitigen Absichten, Entschickungen und Interessen Kenntnis gehabt hätten. Diese Ausführungen fanden ein lebhaftes Echo in den Antworten Stolzewows. Alle Gesichtspunkte der Interessen beider Reiche im fernsten Osten, die anstehenden drohenden Gefahren und die Abwehrmittel gegen sie, wurden dann bis ins einzelne beiprochen. Dies bezieht sich auch auf die

Aussichten in China

und die Beziehungen zwischen der Regierung in Peking und den Grenzprovinzen, der Mandschurei, der äußeren Mongolei und Tibet. Auch hier wurden Möglichkeiten und Mittel erörtern, und es ergab sich nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Die Einzelheit war auch vollkommen bezüglich der Allheilverträge. Es wurde als wünschenswert erkannt, daß keine Anleihe ausgeben und kein Voranschlag eingehanden werden solle, ohne eine angemessene ausländische Kontrolle dafür zu schaffen, daß die erhaltenen Gelder nicht zu Unternehmungen benutzt würden, die berechnet sein könnten, die Interessen eines der beiden mächtigen Nachbarn zu schädigen. Rußland und Japan haben keine Einmündung gegen Anleihen oder Verschäfte von anderen Staaten, aber auch bei kleinen Beträgen müßte der

Grundriss der Kontrolle

erhalten werden. Die japanischen Staatsmänner erklärten nachdrücklich, daß die beiden Reiche, solange es eines Sinnes bleiben, den Schlüssel zum Problem des fernsten Ostens in der Hand halten. Es müßte die Haupt Sorge beider Regierungen sein, den Lauf der Dinge in China klar zu beobachten, um der Anarchie eine äußerste Grenze zu setzen, über die hinaus ein weiteres Verschmelzen für Außenstehende sowohl als für China ein Unglück sein würde. Japan sucht nicht nach politischen Abenteuer. Seine Finanzen schließen eine Ertragspolitik aus, zumal Korea an sie hohe Anforderungen stellt. Es braucht und wünscht den Frieden auf einer festen Grundlage, aber es muß Vorkehrungen für verhängnisvolle Möglichkeiten treffen, deren Eintritt es klar voransieht.“ Es ist nur eine Frage der Zeit, wenn der Vertrag geschlossen wird.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 31. Juli 1912.
* Voraussichtliches Wetter. Morgen
Dienstag, den 30. Juli. Wolkig, mäßig warm,
ohne erhebliche Niederschläge.

* Jugendpflege. Im Auftrage der Kgl. Regierung zu Merseburg fand am Sonntag, Montag u. Dienstag dieser Woche in Wittenberg ein Turn- und Spielturnfest statt, den der Kreisturnwart des Turnkreises 30, Herr Gummialturnlehrer Alendorff aus Eisenburg, leitete. Die Teilnehmer stellen benachbarte Turnvereine, in denen die Jugendpflege bereits eine Stätte gefunden hat oder noch finden soll. Zu dankenswerter Weise hat das Regiment Graf Tauenzien den Kursteilnehmern Wohnung und Verpflegung gemährt, sowie den kleinen Exerzierplatz zur Vornahme der Übungen freigegeben. Der Lehrgang wurde Sonntag früh 8 Uhr in der Turnhalle des Männerturnvereins eröffnet, wo der Kursleiter die Erteilenden begrüßte. Im Namen des Männerturnvereins bewillkommnete die Teilnehmer Herr Hertel, wünschte ihnen ein fröhliches „Gut Heil“ und stellte ihnen Turn- und Sportgeräte für die Zeit der Übungen zur Verfügung. Am Sonntag wurden von den Beteiligten zunächst Freiübungen durchgeführt und ein Vortrag „Ueber Jugendpflege, als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ gehalten. Am Nachmittag übte der Leiter auf dem kleinen Exerzierplatz die einschlägigen Lauf-, Ball- und Weitspiele, die am Montag und Dienstag fortgesetzt wurden. Die Freiübungen enthalten für die Teilnehmer viele neue Gesichtspunkte. Bei den Spielen ist zu bewundern, die Vielseitigkeit und Abwechslung, die der Leiter in der verhältnismäßig kurzen Zeit zeigte.

* Vorführung von Motorflügen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen teilt uns folgende amtliche Bekanntmachung mit: Auf Beschluß des Ausschusses für Förderung des Landw. Maschinenwesens findet am Montag, den 5. August und Dienstag, den 6. August d. J. in Halle a. S. eine Vorführung von Motorflügen statt. Es kommen mindestens vier Systeme zur Vorführung, nämlich: Joyce-Berlin, Wilma-Berlin, Böhler-Gluchan, Etot-Berlin. Gegebenenfalls soll auch das Wägen mit Motoren gezeigt werden. Die Vorführungen beginnen am Vormittag um halb 9 Uhr und finden auf einem an der Merseburger Straße gelegenen Felde statt. Nähere Auskunft über das Fliegen wird erteilt: 1. durch ein Plakat vor der Halle des Hauptbahnhofs, 2. durch ein Plakat am Pfingstedt, Merseburger Straße, 3. in der Zentral-Anstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Merseburgerstraße 17. Wer laden die Landwirte hierdurch zu recht zahlreichem Besuch dieser interessanten Vorführung ein. Am Montag, den 5. August, halb 6 Uhr abends, findet eine gemeinschaftliche Ansprache über das Motorflugwesen im „Noten Hof“, Obere Leipziger Straße 76, statt.

* Stiefmütterchen. Welch ungeheurer Reichtum an Sorten und Farben unter den bescheidenen Stiefmütterchen zu finden ist, erfahren wir aus einem Aufsatz im pflanzlichen Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Fr. Römer in Duedlinburg, einer der ersten deutschen Stiefmütterchenzüchter, schreibt dort ausführlich über Sorten und Kultur. Er kurt auch darüber auf, weshalb die edlen Sorten verhältnismäßig selten zu finden sind. Je edler die Pflanze, um so geringer der Samtertrag. Als besonders schön empfiehlt er die vielblumigen Stiefmütterchen, z. B. Präsident Carnot, Germania, Goldella, Psyche und andere. Die beste Zeit zur Aussaat ist bis Mitte August. Wer sich für edle Stiefmütterchen interessiert, sollte sich die betreffende Nummer vom Gesellschaftsblatt des praktischen Gartenbauers in Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. M. kostenlos senden lassen.

* Ueber den Bräutigamsflug bei Witz, bei dem 14 Personen umkommen sind, wird uns von einem Leser inleres Blattes, der Augenzeuger war, das Folgende geschrieben: Gegen 6 Uhr letzte d. vollbesetzte Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ von seiner Fahrt nach Stubbenmummen zurück auf der Mündung hatten die Fahrgäste Auf, die vor Witz und Selbnitz liegenden Kirchscheiffe zu betrachten. Die Stimmung auf er ganzen Fahrt war

infolge des herrlich verlebten Tages eine gemüthliche und fröhliche. Nachdem nun der Dampfer bei Witz angelegt hatte, und ein Teil der Fahrgäste schon auf der Landungsbrücke stand, hörte man plötzlich ein Krachen und lautes Schreien. Mit der durch den Seegang und Treibels zerlösten Brücke waren ungefähr 15 qm mit den dicht gedrängt stehenden im Wasser gesunken. Die Szenen, die sich nun abspielten, werden allen unvergänglich bleiben. Zum Glück wurden aber auch die Matrosen der Kirchscheiffe auf die Hilfeleistung aufmerksam und eilten mit schnellen Dampfmaschinen zu Unglückseligen, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen und ihren Bemühungen ist es zu danken, daß noch viele von dem sicheren Tode gerettet wurden. Eine Anzahl klammerte sich fest an die umhertreibenden Holztrümmer an, und wurden mit diesen auf das Meer hinausgetrieben. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren zum Teil ohne Erfolg. Ergriffen waren ferner die Rufe nach Eltern, Ehegatten und Kindern.

* Pratau, 29. Juli. In vergangener Nacht ist in der hiesigen Pfarre ein Einbruch verübt worden und muß der Dieb offensichtlich sehr genau mit den lokalen Verhältnissen bekannt gewesen sein, er ist aber bei der Ausföhrung der Tat geföhrt worden. Der Dieb hat von einem nach dem Garten zu gelegenen Fenster eine Leiter angelehnt und ist von dort eingekrochen und in das Schlafzimmer eingedrungen und hat verübt einen Scheitrich, in dem sich die Summe Geld befand, zu erbrechen. Der herbeigeholte Polizeihund Silba des Herrn Gendarmenadjutanten Sörgel wies nach einer sehr bestimmten Richtung hin, daß es hoffentlich gelingen wird, den Täter zu ermitteln.

* Wittenberg, 29. Juli. An Stelle des verstorbenen Herrn Professor Sander ist vom Magistrat der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Martin vom Stadtgymnasium in Wühlhauer in Thüringen vom 1. Oktober 1912 ab zum Oberlehrer am Melanchthon-Gymnasium hier ernannt worden.

* Auf der Neige verstorben. Seine Neige nach Bad Nauheim unterbrach am Sonnabend der Sekretär Gründemann aus Weissenfeld bei Berlin, um seinen hier in der Galleischen Straße wohnenden Verwandten einen Besuch abzukriegen. In deren Begleitung begab sich H. am Sonntag nach dem Schützenplatz, wo der 53jährige Herztrante von einem schweren Dymmachtsanfall betroffen und der Sanitätsabteilung zugeführt wurde. Unter sachgemäßer Behandlung erholte sich H. sehr bald wieder soweit, daß er sich nach der Halleischen Straße begeben konnte. Hier trat eine Verschlimmerung der Leiden ein, so daß H. dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er gestern mittag verstarb.

* Geföhrt. In vergangener Nacht gegen 11 Uhr wurde auf einem Felde in der Ester-vorstadt der Schneider Sch. von hier beim Diebstahl von Gurken, und gegen 3 Uhr schon wieder beim Diebstahl von Kartoffeln geföhrt. In beiden Fällen wurde dem Diebe das geoholene Gut abgenommen.

* Verhaftet. Bei der Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens an einem 13jährigen Knaben wurde gestern in der Grünstraße ein befestigter, edler Mitte der 40er Jahre stehender Fremder Mann iberführt. Als sich der Fremde entsetzt sah, flüchtete er nach dem Kaiserhof, tief die Treppe hinunter, und als er nicht weiter konnte, sprang er zum Fenster hinaus auf ein darunter befindliches Dach und suchte zu entkommen, wurde aber festgenommen und der Polizei übergeben. Hier legitimierte er sich als der Kaufmann (Espirito)erleutende Max Baumhauer aus Kottbus.

* Hiben. (Moosbad.) In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde in der Moosbadangelegenheit einstimmig beschlossen, den Ban des Moosbad nach dem vom Architekten Josef v. Kelpzig gelieferten Zeichnungen auf Kosten der Stadt links von der Wittenbergerstraße zwischen Stadt und Stadtpark auszuführen, zu diesem Zweck eine Anleihe von 200 000 Mark auf-

nehmen, die mit 4 Prozent verzinst und vom 1. Januar 1914 an mit 2 1/2 Prozent amortisiert werden soll, und zur Deckung eines voranzusehenden Defizits die Zuschläge zur Einkommen-, Gewerbe- und auch die Fuhrbarkeitssteuer entsprechend zu erhöhen, eventuell auch eine Biersteuer neu einzuföhren.

* Brehna, 29. Juli. (In die Senje getreten.) Am Sonnabend trat der landwirtschaftliche Arbeiter Karl Sark in eine Senje. Er zog sich dabei eine sehr schwere Verletzung des Fußes zu.

* Göhren, 28. Juli. Eine Einbrecherbande, die längere Zeit die Stadt, sowie die Kreisortschaften unsicher machte, ist jetzt endlich unschädlich gemacht worden. In einem Getreideselbe die Großpalsleben fand man eine regelrechte Wohnhöhle. Konvoren, Wurf, Wildpret, Wein usw. fehlten, daß die Bande keine Not gelitten hätte. In letzter Zeit hatten die Verbrecher das Lager verlassen und in benachbarten Ort ein alleinstehendes Haus gemietet, von wo aus sie ihre nächtlichen Verbrechen unternahmen. Die Behörden wurden aber aus diesem Verbrechen aufmerksam. Spät abends wurde es von Fußgänger und Schulkindern ausgehoben. Drei Verbrecher wurden schlafen angetroffen, zwei andere konnten in Göhren auf der Straße verhaftet werden. Das Haupt der Bande der Arbeiter Wieser, ist aber entwischt. Man vermutet, daß er sich nach dem hiesigen Kreise gewandt hat.

* Targau. Der falsche Kreis(Schulinspektor) Sonnabend frug in einem hiesigen Hofe ein anstehendes den besten Stiegen angegebener Herr ab. Beim Eintritt in das Gastzimmer stellte er sich als „Kreis(Schulinspektor) Dr. Weischoff aus Oldenburg“ vor und frug geistlich an, ob schon Briefschaften für ihn eingetroffen seien. Die Frage mußte der Wirt verneinen. Unter dem gleichen Namen trug sich der neue Post aus in das Fremdenbuch. Er bezog das angewiesene Zimmer und ließ sich die von ihm bestellten Speisen und Getränke auf das allerbeste schmecken. In Begleitung aber dachte er nicht. Mit einem neuen Chemietragger versehen, den der Hausdiener gekauft und für den er das Geld ausgelegt hatte, besuchte Dr. Weischoff am anderen Morgen stoff die brennwertigste Ausstellung, aber nicht lange, denn ein Polizeibeamter hat höflichst, ihm zu folgen. Domnisch hatte inzwischen Targau vor einem Dr. Weischoff genannt, der im dortigen Schützenhaus längere Zeit gewohnt hatte, aber ohne Zahlung geföhrt zu haben, plötzlich abgereist sei. Dr. Weischoff, der sich ohne Mittel befand und hier noch verurteilte, Leute anzubringen, wurde dem hiesigen Amtsgesicht zugeführt. Hier nannte er sich Häseling und gab an, er wohne in Eisenburg, wo er bei der fathologischen Schule eine Lehrerstelle bekleide.

* Branddorf, 29. Juli. (Einbruchstiefhahl.) Seitens der elektrischen Leberlandzentrale Saalkreis-Witterfeld werden jetzt die eiserne Masten gekehrt. Diebe drangen nun nachlässigerweise in die am Nebeneller Wege befindliche Baubude und entwendeten daraus bedeutende Mengen Kupferdraht und verschiedenes Handwerkszeug. Der Wert des gestohlenen Gutes ist ein ziemlich erheblicher; man hofft in diesen die Diebe zu ermitteln.

* Müllitz, 29. Juli. (Ertappt.) Dem Zuckerribselbe des Herrn Gutsbesitzer K. hier flatterten Langfinger nachlässigerweise einen Besuch ab und entwendeten nicht unbedeutende Menge Früchte. Den eifrigen Recherchen ist es gelungen, die Täter zu ermitteln, so daß sie behördlichsteht zur Verhaftung herangezogen werden konnten. Wie in mehreren Fällen, werden derartige Diebstähle von Personen ausgeführt, denen man es eigentlich nicht gar nicht zutraut.

* Krostig a. P., 30. Juli. (Der Revolver.) Der Dehler L. von hier verfolgte am Freitag nachmittag seine Wirtshausbesitzer mit Revolver und Hund, weil sie die Arbeit niedergelegt hatten. L. hatte Kroschen und Hartdoff in Krostig gepackt. Er verfolgte sie den 1 1/2 Stunden langen Weg von hier bis zur Fähr Dadrigh

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Neu-Kamerun.

Das Reichskolonialamt hat (im Verlage von Fischer in Jena) eine Darstellung der Bevölkerung im Kamerun erschienen lassen, das mit Rücksicht auf den 1. November 1911 von Frankreich erhalten haben. Der von Dr. Karl Ritter bearbeitete sehr übersichtliche Darstellung ist folgendes zu entnehmen: Die Lebensbedingungen sind klimatisch hier (im Süden) im allgemeinen dieselben, wie in allen andern westafrikanischen Umlandländern. Besonders unangenehm macht sich die hier große Feuchtigkeit geltend, die Luft geht, der meißt den Grad einer vollständigen Sättigung erreicht; zuträglich ist der Luftfeuchtigkeit bei den trockenen Südstufen. Hier ist in den Nächten eine wohlthuende Abkühlung bemerkbar. Auch sind die Stiefstiegen, die in manchen Gegenden sehr häufig sind, in den höheren Lagen seltener. Stumpfzieher, Gullen- und Weberkäferarten sind selten; dagegen richten die Bienen unter den Eingeborenen

große Verwüstungen an.

an. Von größter Bedeutung ist das in diesem Gebiet die Schlafkrankheit in den letzten Jahren Fortschritte in westlicher Richtung gemacht hat. Zur Bekämpfung der Krankheit ist in diesem Gebiete bisher noch nichts geschehen. Der Pflanzenwuchs des Gebietes wird bestimmt durch die Regenoberfläche zur Unwaldbone. Wenn der Unwald auch nicht an allen Stellen gleiche Dichtigkeit und Zusammenhängigkeit zeigt, so ist doch das Land vom Sonntag bis zur höchsten Grenze ununterbrochen mit Wald bedeckt, in dem alle Arten von Baumpflanzen in großen Mengen vorkommen. Die Wälder sind bei der hier nicht besonders dichten Bevölkerung noch unberührt. Die Gebiete werden übereinstimmend in allen Berichten als die

kaufschreieigste Gegend in ganz Westafrika

bezeichnet. — Der Bericht wendet sich dann der Schilderung des fäulenden der beiden Lagen. Königspflanzel. Darüber heißt es u. a.: Die meisten Bäume wachsen hier sich herein einig, das der Regenwald gleichmäßig und gleichmäßig des ganzen Jahres andauernd. Die Regen sind dabei aber nicht besonders heftig, so daß die Niederschlagsmenge nicht groß sein wird. Der Himmel ist fast immer bewölkt. Die Temperatur ist während des ganzen Jahres gleich und fast ohne Tageschwankungen. Fast unerwähnt wird die dadurch, daß die Luft bis zur Sättigung mit Wasserdampf gesättigt ist. Dazu ist die Waldanlage nirgends in Afrika so reich wie hier. Die gewöhnlichen tropischen Krankheiten treten in diesem Gebiete in besonders schwerer Form auf; auch

die Schlafkrankheit

ist hier sehr verbreitet. Der dauernde Aufenthalt von Weissen in diesem Gebiete wird von Kennern des Landes für unmöglich gehalten; sogar ein nur vorübergehender Aufenthalt von wenigen Monaten wird als geradezu unmöglich bezeichnet. Die Bevölkerung dieses Gebietes gerät in eine Anzahl von Vorkrisen, über die noch wenig bekannt ist. Alle hier wohnenden Völkerstämme sind sehr wenig zahlreich. Sie scheinen alle noch zu den ursprünglichen Stammformen zu gehören. Ganz verschieden von ihnen sind die hier noch fast vorhandenen Negerstämme (Zwergvölker), die sich als Unterart über das ganze Gebiet ausbreiten. Sie kommen auch anderwärts im afrikanischen Norden vor; aber nirgends so zahlreich und rein, wie hier. Sie leben mit den andern höherentwickelten Völkerstämmen in einer eigentümlichen Verbindung; nicht als Sklaven, sondern als eine Art freiwilliger „Söhne“. Es werden dann die Verhältnisse im Nigertal beschrieben und dabei u. a. ausgeführt: „Die

gesundheitliche Beurteilung

dieses Gebietes wird weniger durch die allgemeinen klimatischen Voraussetzungen bestimmt, als durch die Tatsache, daß das ganze Strömungsgebiet des Congo und des Ubangi von der Schlafkrankheit durchsetzt und als der Ort zu betrachten ist, von dem aus sich die Krankheit

auch nach Neu-Kamerun verbreitet hat. Ein großer Teil der eingeborenen Bevölkerung ist angefallen. Von der französischen Regierung ist hier bis vor kurzem so gut wie nichts zur Bekämpfung der Krankheit geschehen. Erst in allererster Zeit ist die Bekämpfung der Krankheit durch Vermehrung des ärztlichen Personals und Errichtung von Sanitätsstationen in Angriff genommen worden. In diesem Gebiet ist auch der Beweis erbracht worden, daß die eine Zeitlang angenommenen

Widerstandsfähigkeit der Weissen gegen die Schlafkrankheit

nicht besteht. Es sind hier viele Weisse angefallen worden. Von ihnen ist in den letzten Jahren ein Teil der Krankheit erlegen, und es ist ein offenes Geheimnis, daß im Institut Pasteur in Paris eine große Anzahl von Weissen an Schlafkrankheit behandelt worden sind und zur Heilung gebracht worden (es sind behauptet über 30), die sich in diesem Gebiete angefallen haben. Unter den Eingeborenen fordern neben der Schlafkrankheit auch die Pesten zahlreiche Opfer.“ — Zum Schluss des ersten Hauptteils der Bevölkerung wird das Nordkolonialgebiet behandelt: Zeitweise weicht auch in diesem Gebiet der in Alt-Kamerun und Logo bekannte Garamant, ein heftiger Nordwind, der hier oft wochenlang andauert. Er kommt mit großer Kraft über die ausgetrocknete Steppe und führt den gefährlichsten

Sand der Wüste Sahara

mit sich. Wodennlang ist dann die Sonne verhilft, so daß in der Zeit dieser Schritte die Tagestemperaturen nicht über 25 Grad Celsius hinausgehen. Die gesundheitlichen Verhältnisse dieses Gebietes entsprechen den in der gleichen Breite liegenden Bezirken Alt-Kameruns und sind außerhalb der eigentlichen Oberflächennennungsgebiete und -zeiten besser als in den bisher beschriebenen Teilen Neu-Kameruns. In den heißen Monaten, in denen die Mächte eine Abkühlung bringen, also Dezember bis Februar, erwirft es sich, Regen, in der Nacht auszufallen. Während im Süden die Feuchtigkeit und die Wälder das Klima festhalten, ist es hier erträglicher, ist es im Norden der Sonnenschein. Die Feuchtigkeit entlagt sich auch hier die Wüstenplätze sehr groß. Die Berichte widersprechen sich, ob hier auch die Schlafkrankheit vorkommt; aber die Tatsache, daß die hier wohnenden Stämme trotz aller gegebenen Vorbedingungen keine Viehzucht treiben, scheint dafür zu sprechen, daß auch hier die Schlafkrankheit und die gleich fürchterliche Pestkrankheit vorkommen. — Der Bericht, der sich zum Schluss mit der

Arbeiterfrage

behaftet und ihre mannigfachen Schwierigkeiten anregt, enthält auch mancherlei Anekdoten. So sagt er z. B. nichts über die Einrichtung der Grenzregulierung, aber die Grenzregulierung, die besonders wegen der Fongu-Ziele nach Schwierigkeiten machen dürfte, was er aber eingehend darstellt, mag nicht sehr toll sein. Man kann nur von ganzem Herzen hoffen, daß die Dinge in der Praxis besser ausfallen, als in dem jetzt veröffentlichten Bericht. Somit dürfte mir an der Neuverwertung wenig Freude ergehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die oskaritänische Mittelstandsfrage ist durch den neuen Gouverneur von Schlesien in Lubau teilweise eröffnet worden. Namens der Festleitersamer der Gouverneur Telegramme an Kaiser Wilhelm, die Reichsbehörden und unter anderem auch an den ehemaligen Staatsrat Fernberg, als den erfolgreichsten Förderer der kolonialen Bahnbauten.

* Die Großherzogin Feodora von Sachsen-Weimar ist am Sonntag in Schloss Wilhelmshof von einem Bringen entbunden worden. — Großherzog Wilhelm Ernst ist zu Weimar am 10. Juni 1876 geboren. Er

erster Ehe war er mit Karoline Prinzessin Meuß verheiratet, die 1905 kinderlos starb. Am 4. Januar 1910 vermählte sich der Großherzog mit Feodora Prinzessin von Sachsen-Meiningen. Dieser Ehe entzifferte die am 20. März 1911 geborene Prinzessin Sophie Marie. Der jetzt geborene Prinz ist somit als erster männlicher Sprößling der Großherzogin Meuß.

* Nach dem erfreulichen Abschluß des Jahresjahres scheinen die Reichseinkünfte jetzt bedeutend zurückzugehen, so daß der Voranschlag kaum oder nur knapp erreicht werden wird. Die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren sind im Etat für 1912 zuerst auf 1561,7 Mill. M. geschätzt. Im Vergleich mit dem Etat für 1911 sind die Einnahmen um 1614 Mill. M. vermindert. Auf das Vierteljahr entfällt also eine durchschnittliche Einnahme von 403,5 Mill. M. Das erste Vierteljahr hat aber nur eine Einnahme von 388 Mill. M. gebracht, so daß sich ein Ausfall von 20,5 Mill. M. gegenüber dem Voranschlag ergibt. — Nun kann man allerdings aus den Einnahmen eines Vierteljahres keine Rückschlüsse auf das ganze Jahr ziehen, aber doch ist der beträchtliche Ausfall besorgniserregend und gewinnt an Bedeutung, wenn man die Einnahmen mit den vorhergehenden vergleicht. Im ersten Vierteljahr des Etatsjahres 1911 betragen die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren 405,6 Mill. M., lagen also um 22,5 Mill. M. über den diesjährigen. Ergibt sich diese Differenz fort, so würden die Einnahmen die nach dem Voranschlag um 131 Mill. M. über den vorhergehenden liegen sollen, statt des im Etatsjahr 1911 erreichten hohen Überschusses einen allerdings nicht sehr großen Ausfall ergeben.

* Nach dem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten in der jüngsten Erziehung zum Generalkommuneamt verfügen die Sozialdemokraten über 13 Mandate von 30 Sitzen des Gemeinderats.

Schweiz-Italien.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Berchtold hat den Plan einer Kur in Karlsbad angelehnt, der immer enger den Interessen der Schweiz aufgegeben und wird jetzt in einem Vorort Wiens verleben, um die Gespräche weiterführen zu können. Die geplante Zusammenkunft zwischen dem Grafen Berchtold und dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg ist bis auf weiteres verschoben worden.

England.

* Die englische Admiralität hat es sehr eilig, die durch die Bewilligung des von Churchill eingebrachten Flotten-Ergänzungsetats bewilligten Gelder zu benutzen. Sie hat acht private Schiffbauwerkstätten zur Einreichung von Plänen für 10 Geschützkreuzer und 10 Zerstörer (141) ein und mit Rücksicht auf die 40 000 Arbeiterstellen aufzugeben, die mit der Verwirklichung dieser Pläne im Juni 1914 in Dienst gestellt werden können. Die Kreuzer sollen kleiner, aber schneller sein als die entsprechenden der deutschen Flotte. Zwei andere Kreuzer sollen auf Regierungswerten erbaut werden.

Holland.

* Nachdem die im Haag abgehaltene Konferenz zur Gründung eines europäischen Währungsvereins in London teilweise gescheitert ist, hat sich die deutsche Regierung einmündig für die Durchführung einer Währungsvereinbarung mit den Niederlanden erklärt. Es wird zunächst das internationale Abkommen des Bundesrats und Reichstags als Vorlage angesehen, die die Zustimmung der beteiligten Regierungen bedarf. Nach dem Reichstag die Vorlage angenommen hat, kann die niederländische Regierung das deutsche Reichsprotokoll annehmen. Sobald dann die an dem Abkommen beteiligten anderen Staaten diese ebenfalls angenommen haben, wird der Bundesrat und dem Reichstag eine neue Vorlage zur Annahme des geltenden Reichsrechts zur Beschließung unterbreitet werden, die durch das internationale Abkommen notwendigen Änderungen enthält.

Italien.

Die von vertriebenen Seiten verbreiteten Gerüchte von einem Revolverattentat auf den Jaren befähigen sich nicht. Die Ursache war dem Gerücht war die Ermordung eines Wächters im Schlosspark von Gattolina. Der Jare meißt aber gegenwärtig nicht an dem Schauplatz des Mordes, so daß das Attentat nicht gegen ihn gerichtet gewesen sein kann.

Balkanstaaten.

Die Lage in der Türkei ist nach den neuesten Nachrichten unverändert; doch scheint es, daß die Ministerliste jetzt beendet ist, nachdem Siamalpa das Ministerium des Innern übernommen hat. Am dem Aufstand in Albanien ein Ende zu machen, wird der Großvezir nach Brichina, das die Weibellen von der eigenen Lage in Bezug haben, reisen, um mit ihnen über die Ministerliste ernsthaftig verhandeln. Der Albaner beschließt der ihnen verlangten Abalternation weitgehende Zugeständnisse zu machen. Hoffentlich hat der Großvezir Erfolg.

Japan.

* Der Kaiser von Japan ist in Tokio nach längerer Krankheit im 60. Lebensjahre verstorben. Kaiser Mutsuhito von Japan gewesenen. Ihm hat das Land kein Nachfolger zur Wahlmacht zu verordnen. — Der Erbe und Nachfolger des verstorbenen Regenten ist sein einziger Sohn, der nunmehrige Kaiser Yoshihito. Dieser wurde am 31. August 1879 in Tokio geboren und am 3. November 1890 zum Kronprinzen (Kaisertum) erklärt. Am 1. Mai 1900 vermachte er sich mit der Prinzessin Soko, einer Tochter eines Fürsten aus dem ältesten japanischen Adelsgeschlecht.

Einsturz einer Landungsbrücke auf Rügen.

Das vielbesuchte Ostseebad Binz auf der Insel Rügen war am Sonntag der Schaulust einer Katastrophe, die leicht noch weit größere Opfer an Menschenleben gefordert hätte, wenn nicht Matrosen des deutschen Hochseefregatten, dessen dritte Division in der Nähe ankerte, rasch helfend eingegriffen hätten. Vier der Brücke entwickelten sich nun am Sonntag, wie immer in der Campagna, ein außerordentlich lebhafter Verkehr, der durch den Sonntag und durch die Annäherung der Kriegsschiffe vor Binz erheblich verstärkt wurde. Ein Teil der Landungsbrücke, auf der sich etwa 200 Menschen befanden, brach plötzlich zusammen und etwa hundert (nach anderen Berichten nahezu hundert) Menschen stürzten ins Wasser. Zu dem Unfall, dem letzter

vierechn Menschenleben zum Opfer

fielen, wird berichtet: „Als am Sonntag abend der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ anlegen wollte, brach ein Teil der Brücke infolge der Belastung durch das massenhafte angelaufene Publikum zusammen. Unter erschrecklichem Angeschrei stürzten mehr als 100 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, in die Dflie. Die ungeheure Verzerrung, die folgte, läßt sich nicht beschreiben. Im Wasser trieben vor Schreck

halb wahnsinnige Leute

und klammerten sich an Trümmern der Brücke an. Vom Lande drängte die Menge unter wildem Schreien nach dem stehengebliebenen Teil der Brücke. Es lag einige Minuten aus, als der Tod vieler Personen im Wasser gewiss. Da kamen im Augenblicke hinter der Brücke die Matrosen des Flaggenschiffes „Breiten“ mit Booten zu Hilfe. Den heldenhaften Aufregungen der Seelen gelang es, die größte Anzahl der im Wasser Treibenden zu retten. Ein Matrose rettete allein sieben Personen vom sicheren Tode des Ertrinkens. Die Aufregung im Bade war ungeheuer. Es waren die mildsten Gerichte verbreitet, nach denen 50 Menschen ertrunken sein sollten. Unschlüssig verblieben sich diese Angaben nicht in vollem Umfang.

Der franzosenfresser.

1) Novelle von W. Baffauer.

Aus einzelnen Anmerkungen des Rates durfte Josephine entnehmen, daß der Aufenthalt dieses Sohnes in der Hauptstadt Frankreichs dem Vater nicht zum besten geht. Es gehörte zu den Schmeicheln des alten Freiheitskämpfers, daß er Land und Volk gründlich kenne, von dem über Deutschland total Unheil gekommen. Nur für dieses Unheil hatte er Grund. Für das Gute, das der Fremde hätte einige Schritte vor und ergriff er, um nicht dem Vater auf sie zu und

Josephine, welches unermüdete Begehren, welches Glück. Sie in dem Hause meines Vaters zu treffen. — Aber Sie sprechen Sie, damit ich nicht beorge, es sei ein Traum, die Magd wies mich hierher — Sind Sie — er schmeig geipant, voll Seligkeit in ihr Gesicht blühend.

„Ich kann's nicht lassen — Leo, o welcher Jauch —“ erwiderte Josephine, erblühend, wandend. „Er umfing sie und führte sie in die Laube zurück, wo sie im Innersten bewegt auf einen Gartenstuhl saß.“

„Setzen Sie sich, — lassen Sie sich, Josephine!“ Er war dem Mantel ab, setzte sich neben sie und bedeckte ihre Hand mit seinen Klauen. „O, hier in meines Vaters Hause, in diesen Räumen, die die feilschlichen Erinnerungen meiner Jugend bargen, hier soll mir auch noch

das Glück zueilen werden, nach dem ich seit zwei Jahren vergebens mich getehrt und geirrt. Ja, Josephine, ich damals am Rheine die überlebende Waise Ihres Vaters unter Beistand meines Brunnens, bis ich nach Wien gefücht, nach Wien gefücht, nach Wien hinab und hinauf, die Schweiz hinüber und aller Orten, wo ich Sie zu finden hoffen durfte. Bergangen's und doch habe ich das beste Bergangen, Ihnen wieder zu begegnen, nicht wissen, Sie zu meinem Lebensglück zu setzen, nicht bedürftigen können. Ihr Will habe ich als den heiligsten Besitz meines Herzens behütet und bewahrt. Es war meine Hoffnung, meine Zuerst in trüben Stunden, es war mein Glaube in der Welt des Lebens. Die Liebe zu dir, Josephine, war in deinem Herzen die Erinnerung an jene Stunden nicht erlösen ist, die unsre Seelen ineinander band.“

Josephine hatte laßungslos zu Boden gesüßt. Sie langer Leo zu ihr sprach, doch höher und unüberhörlicher lagerte es in ihren Augen auf, und innig leig ih sie ihm in sein freudengleichendes Gesicht.

„Ich kann es nicht lassen, Leo, das Glück, das uns hier vereinig — Leo, auch ich habe die Worte treu bewahrt, die du mir damals im Garten zu Deuz geschalt — Leo, wie ich die Rolle treu bewahrt, so habe ich in Treue dein Gedacht, in Treue und — in Liebe!“

Sie verwarf ihr Antlitz an seiner Brust. „Meine Josephine —“ „Aber ich bin unruhig und beborst — was führt dich hierher? — o weis nicht — dein

Vater — o wenn ich gewußt, daß es dein Vater ist!“

„O laß uns diese seltsame Stunde des Wiederfindens ungetrüb — ein unglücklicher Fall bei Beschäftigung eines Neubaus in Paris hat mich für lange des Gebrauchs meines rechten Arms beraubt, und ich bemige diese unfreiwillige Waise, meinen Vater und meine Delmat nach so langer Trennung wiederzutreffen. Ich ferne meinen Vater. Er spricht in seinen Briefen von seiner Pflegezeit mit so vieler Achtung und Zuneigung.“

„Und doch, Leo, in den letzten Tagen ist kein Besuchen gegen mich so ganz verordnet — ich weiß nicht, wie ich gegen ihn gefüht; meine Anmerkungen für ihn, dem ich ja so viel verdanke, habe ich verbroppelt — aber mein Antlitz scheint sich nicht zu beruhigen, so beunruhigend, es ist, als hätte er sich durch meine Gegenwart geteert, er weicht mir offensichtlich aus. — O, es macht mich unglücklich — doch ich muß hinein — es ist die Stunde, in der er pünktlich beikommt, und wo ich ihm das Abendessen zu bereiten habe.“

„So geh' nun, Josephine, geh' ruhig und getrost! — Nur einen Augenblick bleibe ich zurück, um mich zu lassen. Dann folgt ich und werde meinen Vater nicht verweigern. Ich bin nicht geteucht, mein Zan und Trachten vor ihm zu bergen und doch noch so jung, um mich von ihm ganz unabhängig zu fühlen. Josephine, sprach er leise, sie innig anblickend und ihre Hand festhaltend, als sie aufstand, die Laube zu verlassen, „darf ich dich auch vertrauen, was ich hoffe und wünsche?“

und rief ihnen nach: „Sucht jolls heute noch schlief gehen.“ Als er den Revolver zog flohen die Leute, er traf ein viertel stark hinterher. Er traf den etwas zurückgebliebenen Wäldpater Emil Sch. in den Hintertopf, der zweite Schuß traf den linken Finger der linken Hand und ein dritter Schuß ging hinten in die Axtelohle des rechten Beines, worin die Kugel im Fleisch festhielt. Als der Verletzte nicht mehr laufen konnte, wurde er in den Gasthof zu Möderau gebracht wo ihm der Notverband von Herrn Dr. Knoblauch-Leida angelegt wurde. Der Verletzte wurde dann in die chirurgische Klinik in Halle gebracht.

Naumburg. (Großfeuer.) Am Sonntag morgen 1/2 Uhr brach in der Brauerei und Malzfabrik von Gartung u. Verhold ein Großfeuer aus, das sämtliche Gebäude in Mitleidenschaft zog und erheblichen Schaden anrichtete. Wöllig zerstört wurden die Malzböden und die Malzbarre, vom Maschinenhaus verbrannte der Dachstuhl, das Sudhaus wurde gleichfalls vernichtet. Vom Wohnhaus wurde auch der Dachstuhl und das letzte Stodwerk zerstört. Da Gefahr bestand, daß das Feuer auch auf die Nachbarhäuser übergrang, mußten diese von ihren Bewohnern geräumt werden. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu überwältigen, der sich über eine ganze Straßenfront, vom Dimsarweg bis Lindenstraße, erstreckte. Der Schaden ist erheblich, da auf den Malzböden auch ziemliche Mengen Malz lagen.

Grinna, 28. Juli. (Liebesdrama.) Heute früh kurz nach 4 Uhr hörten die Anwohner der Mühle in der Nähe der Galtersburg einen Schuß fallen und bald darauf Hüllosen. Beim Hinlaufen fanden sie ein Paar in Wäldpater. Der Mann hielt das Mädchen über Wasser. Nach der Rettung, die sich ziemlich schwierig gestaltete, da die Ufer des Kanals hoch und steil sind, stellte sich folgendes heraus: Der hellenlose Kaufmann Weißhahn war gestern abend mit seiner Geliebten, der mit ihm zusammenwohnenden 33jährigen hellenlosen Verkäuferin Luise Hakenbusch, die aus Königberg stammt, nach hier gekommen, zu dem Zweck, sich das Leben zu nehmen. Nachdem sich die beiden dicht am Rande des Wassers gestellt hatten, brachte der Mann (es war etwa 4 Uhr morgens) zunächst seiner Geliebten einen Schuß in die Schläfengegend bei, worauf er die noch nicht Verwundete ins Wasser stieß. Darauf legte er sich selbst die Waffe an die Schläfe, doch ging der Schuß nicht los. Auf die Hilfe der hellenlosen Luise sprang der Mann diesem ins Wasser nach und hielt das Mädchen über Wasser, bis Hilfe kam. Dieses wurde ins Stranzenhaus gebracht, während der Mann in Haft kam. Das Mädchen bestätigte, daß die Tat in beiderseitigem Einverständnis geschehen sei.

Unlauterer Wettbewerb im Handel und Gewerbe.

Es ist interessant zu beobachten, wie sich das Geleß gegen den unlauteren Wettbewerb immer mehr einfließt. Kontrahenz-

handlungen, die man früher wohl oder übel hinnehmen mußte, weil sie als ein Recht des freien Wettbewerbs galten, finden heute eine mondmal auffallend prompte und strenge Abkündigung. Die Gerichte haben inzwischen Erfahrungen gesammelt, sie haben die Unannehmlichkeit der rechtlichen Streitigkeiten ermittelt und aus diesen Ermittlungen eine gewisse Norm gebildet, die sie als Maß ihrer Entscheidungen benutzen. Freilich fallen die Urteile auch heute noch ganz verschieden, und das ist kein Wunder bei einem Geleß, bei welchem der Nachhaken fast nichts gilt und fast alles von der menschlichen Auslegung oder persönlichen Auffassung abhängt. — Letzteres war bekanntlich auch der Grund, warum man früher das Geleß vielfach für bedenklich hielt. — Man meinte, es würde niemand wissen woran er sei, auch hätte sich der Staat nicht zu sehr in den Geschäftsbetrieb mischen dürfen. — Diese Bedenken haben sich seitdem verflüchtigt. — Früher konnte man das nicht; da mußte es schon sehr stark kommen, wenn man Schutz finden sollte. — Inzwischen haben sich die Zeiten erfreulich geändert. — Sie bessern sich offenbar auch weiter, das sieht man daran, wie auch den Auswärtigen bei Submissionen etc. zu Leibe gegangen wird. — Jedemfalls darf unferer Geschäftswelt empfohlen werden, die neue Stimmung aufmerksam zu beachten. — Man sei vorsichtig, daß man

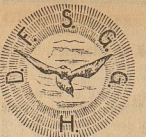
nicht wenn schon unbewußt, irgendwie anecht, z. B. mit Propaganda, Warenanstellungen etc. Andererseits magre sich Jeder energisch gegen alles, was ihn in unlauterer Weise zu schädigen sucht. (Mitgeteilt vom Vaterjungen Richter, Dresden.)

Bericht über den Schlagviehmarkt.

Leipzig, den 29. Juli
Auftrieb: 465 Rinder, und zwar: 165 Ochsen 13 Kalben 190 Kühe, 81 Bullen, 279 Rinder, 781 Stück Schafvieh, 2835 Schweine; zusammen 4880 Fiere. Ochsen: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 98—104, 2. junge fleischige, nicht angemästete, ältere ausgereifte, Schlachtwert 90—97, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtwert 83—88, 4. gering genährte, eben Alters, Schlachtwert 70—81, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 98—102, 2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 84—100, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtwert 86—93, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtwert 76—85, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtwert 66—75, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 90—93, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtwert 87—89, 3. 33—56 Jahre, keine Mast, (Vollfleischigkeit) und beste Schlachtwert, Schlachtwert 74—80, 4. mittlere Mast- und Schlachtwert, Schlachtwert 68—63, 5. geringe Mast, Schlachtwert 53—57, Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm, Schlachtwert 49—50, 2. ältere Mastlamm, Schlachtwert 46—48, Schweine: 1. vollfleischige der fetteren Rassen und besten Reizes, Schlachtwert 80—81, 2. mäßig genährte, Schlachtwert 79—81, 3. gering entwickelte Schlachtwert 77—79, 4. Sauen und Eber, Schlachtwert 74—77, Alles in Mark für 60 kg.

Zur Einmachzeit!

empfehle ich den geehrten Damen zur Anschaffung das **grosse illustrierte Koch-Buch** für den einfachen bürgerlichen und den feineren Tisch. Von M. Ehrhardt, neu bearbeitet unter Mitarbeit von A. Matthes. Dieses empfehlenswerte Werk enthält über 2000 bewährte Rezepte sowie sämtliche in der Küche und an der Tafel vorkommenden Handlungen. Der Preis dieses Werkes, welches neben dem reichhaltigen Inhalt über 800 farbige Tafeln und Textbilder enthält, beträgt **elegant gebunden nur 3,— Mark**. Zu beziehen durch **R. Arnold, Buchdruckerei und Papierhandlung**.



Ein gutes Geschenk

für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff Schwingschiff, Rundschiff und Central-Boxbin für Familie und Schneiderei. Fahrrad mit Aluminiumfelgen, Pneumatik, elektrische Apparate, Taschenlampen, Feuerzeuge, Wasserapparate, Spiritus-Beleuchtungen, Maschinenmadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Lieferabgabe der Vertretung „Sturmvogel“ Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 20.

100 Lieder zur Laute oder Gitarre Gesetzt von Carl Blume. **Tongers Taschen-Musik-Album, Band 60**. Diese Sammlung zeichnet sich durch leichte und durch klangvolle Begleitung aus. Im Gegensatz zu andern Sammlungen weist sie der Gitarre nicht die untergeordnete Stellung an, wie es sonst üblich, sondern sie lässt das Instrument mitunter auch einmal etwas selbständiger auftreten, was für jeden Spieler einen besonderen Reiz hat. Die Auswahl der Lieder ist vorzüglich getroffen und finden sich in dem neuen Album wohl die meisten Gelegenheiten berücksichtigt. **Nr. 1—100 in 1 Band schön und stark kartoniert M. 1.—** Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt franko vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages. **P. J. Tonger, Köln am Rhein**.

Gr. Schneidemüller 17. Automobil und Pferde-Lotterie

1. Hauptgewinn i. W. v. 15000 M.
2. Hauptgewinn i. W. v. 10000 M.

Ziehung am 12. Oktober 1912
Los 50 Pfennig 11 Lose 5 Mark zu haben bei

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Kinder- und Leiterwagen

bester deutscher Fabrikat empfiehlt in großer Auswahl billigst **Friedrich Heym**

Ich bin gekommen meinen auf Neu-
decker Flur gelegenen

Busch

15 1/2 Morgen Größe zu verkaufen
August Adolph — Kemberg

Größeren Posten
Holzabfälle
à Meter 2 Mark
hat abzugeben

G. Abendroth
Zimmergehilfe — Bergwitz

Fr. Kalbfleisch

empfehle **Nich. Krausemann**
Wegen Anlegung von elektrischem Licht und Kraft verleihe eine tadellos funktionierende

Acetylen-Lichtanlage

mit Glühlichtbrenner 50 Proz. Gasersparnis, sowie einen fast neuen **Deutzer Benzinmotor** 2 P. S. **Friedrich Heym**

Zuckerhonig

in 1 Pfund Schraubgläser mit feinst. Bienenhonig 60 Pf.

Marmelade

1 Pfund 35 Pfennig

Kunst-Honig

in 5 und 10 Pfund Töpfen und ausgevogelt

Zur Einmachzeit

empfehle **Kristallzucker, Brodzucker, Salisyl Essigessig, Essig Rum, Arrac Weinstensäure Zitronensäure Gelatine, rot und weiß Schwefelzucker, Pergamentpapier Bindfaden Korke, Spunde Flöckchen Gelatine, weißes Pech Einmachschichten sowie sämtliche Gewürze** **F. G. Gläubig**

ff. Limburgerkäse

neue Vollheringe

neue saure Gurken

frische Sendung **Wilhelm Becker**

Sofort hohen und sicheren Verdienst.

finden Leute jeden Standes, die über 50 M. bar verfügen, um den Verkauf eines leicht absetzbaren Artikels übernehmen zu können. Jedes Risiko ausgeschlossen. Reelles Angebot. Größter Erfolg nachweisbar. Näheres durch **R. L. Höckner, Plauen i. V., Ob. Graben 11**

Steindachs Waschertrakt

(3 Etagen) **Reichenfelspulver** in Geschäften **Schönener-Eisenpulver, Niesel- und Ständeleisen** (gelb u. weiß) **Schmierseisen** (gelb und weiß) **Welschoda, Walschblau** in Bestell **Flügelplan** und **Schneiderei** **Bürsten** und **Schraubdr** empfiehlt

D. Riendorf, Markt 9

la. Himbeersyrup
la. Kirsch-Syrup
la. Zitronen-Syrup
la. Zitronen-Saft
empfehle **G. O. Pfeil**

Ansichtskarten

Richard Arnold, Buchdruckerei

Riesenspögel

(Anleitung) **Sandluzerne** **Zottelwiden** empfiehlt in feinstgiger Ware **Friedrich Heym**

Zuckerhonig

Marmeladen
Rübensaft
Speise-Syrup
empfehle **August Fuhr**

Ein kleine Oberwohnung

sofort oder 1 Oktober zu beziehen **Leipzigstraße 12.**



Arbeiter

sof. gesucht

auch werden Vorkontingen für die diesjährige

Kampagne

schon jetzt angenommen.

Zuckerfabrik

in **Drottewitz**

Gesucht wird ein fleißiges junges

Mädchen

für sofort oder 15. August **Hotel zur Post**

Frau Therese Eself geb. Steuer
im 74. Lebensjahre. Dies zeugt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an
Kemberg, den 30. Juli 1912
Albrecht Eself sen.
Albrecht Eself jun. u. Frau
Auguste geb. Thiele u. 3 Enkelkinder
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. August, nachmittags 2 Uhr statt.